

# LAUMONTIT VON WEITENEGG BEI MELK IN NIEDERÖSTERREICH

Gerald KNOBLOCH



**Alle Abbildungen des Beitrages:**  
Sammlung Familie Knobloch, Aggsbach-Dorf;  
Fotos G. Knobloch, Aggsbach-Dorf.



**Abb. 1:** Straßendurchstich unter der Ruine Weitenegg im Juli 2008.

Die Fundstelle befindet sich an der rechten Flanke.

**Abb. 2:** Bergfrische Laumontitstufe von Weitenegg.

**Abb. 3:** Christian Knobloch bei der Bergung von Laumontitstufen.

**Abb. 4:** 3 cm großes Laumontit-Stüfchen von Weitenegg.

**Abb. 5:** Etwa 5 cm breite Druse mit Laumontitkristallen, Weitenegg.



Nach erfolgreicher Konservierung zahlreicher alpiner Laumontite nennt der Autor bereits eine kleine Spezialsammlung dieses Minerals sein Eigen. Belege aus der Böhmisches Masse waren darin aber bislang äußerst spärlich vertreten. Bis **Juni 2008**.

In Weitenegg gegenüber dem altherwürdigen Stift Melk am nördlichen Donauufer gelegen, baute man zu dieser Zeit einen neuen Straßendurchstich ins Weitental, um eine gefährliche Engstelle zu umfahren (Abb. 1). Bereits der erste Besuch zeigte Interessantes: Über die ganze Baustelle verstreut lagen schneeweiße Brocken eigenartiger Konsistenz. Sie enthielten zahlreiche Hohlräume mit Kristallen von 0,5 bis 3 cm, deren unverwechselbare monokline Form sofort ihre Identität verrieten: Laumontit. Mehrere Besuche des Anschnitts in den Folgemonaten brachten zahlreiche gute Laumontitstufen zu Tage (Abb. 2 und 3). Diese stellen ohne Zweifel die bislang besten Vertreter ihrer Art im österreichischen Anteil der Böhmisches Masse dar.

Laumontit bildet hier in einem Bereich von etwa 20 Metern ein senkrecht stehendes Netzwerk von jungen Gängchen im stark zersetzten Amphibolit der südlichen Böhmisches Masse. Manche dieser Spaltenfüllungen erreichen Dezimeterstärke, die darin befindlichen Kristalle bis zu 3 cm Kantenlänge. Gerade die größeren Kristalle sind aber bereits so stark entwässert, dass sie bei der Bergung meist zerbröseln. Gut konservierbare Stufen lieferte hingegen ein Bereich mit eher schmalen Klüftchen, in denen maximal 1 cm große Laumontitkristalle auf winzigen Quarzkristallrasen aufsitzen (Abb. 4 und 5). Vereinzelt auftretende, etwas massigere Quarzknuern enthielten ebenfalls zentimeterbreite Hohlräume mit kleinen Laumontitkristallen, die der Bergung standhielten. Weitere Begleitminerale konnten nicht beobachtet werden, sieht man von graubraunen, erdigen

Pusteln ab, bei denen es sich wahrscheinlich um ein Tonmineral handelt. Außerhalb der „Laumontitzone“ fand sich im Straßendurchstich lediglich etwas derber Epidot und ein kleiner Pegmatitgang mit auffallend rotem Feldspat, sonst aber ohne nennenswerte Mineralbildungen.

Inzwischen sind die Bauarbeiten abgeschlossen und ein Arbeiten an der fast senkrechten Straßenbegrenzung für Mineraliensammler leider nicht mehr möglich. Lediglich die irdische Vergänglichkeit werkt fröhlich weiter und sorgt dafür, dass auch die letzten – nun ungeschützt frei liegenden – Laumontite allmählich zerbröseln...

## ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Gerald KNOBLOCH  
gknobloch@hlfkrams.ac.at

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [24\\_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Knobloch Gerald

Artikel/Article: [Laumontit von Weitenegg bei Melk in Niederösterreich 26](#)